Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1791

19.12.1791 (Nr. 152)

Visual Library

Nr. 152. Pag. 790.

Carlsruher Zeitung.

Montags den 19 Dec.

1 7 9 1.

Mit Hochfürstlich - Markgräflich - Badischem gnädigstem Privilegio.

Frankreich.

Nationalversammlung der zweyten Legislatur.

Sizzung vom 10. und 11ten Dec.

Herr Lemontey ist izt Präsident der Nationalversammlung. Sowohl wegen dem Decret gegen die Ausgewanderte, als jenem gegen die ungeschwornen Priester wurden viele, aus des Reichs verschiednen Gegenden eingelaufne Zuschriften, vorgelegt und verlesen, über deren nicht Sanctionierung darinne laut geklagt und einstimmig: Krieg, Krieg gegen unsre Verräther und alle, welche sie begünstigen, gerufen; auch über des Partiser Departements-Direktoriums Zuschrift an den König, einem Decret gegen die ungeschwornen Geistlichen Seine Sanction zu versagen, wurde in ähnlichen Zuschriften heftig geeifert, sogar gegen dessen sämtliche Mitglieder ein Anklag - Decret dieserwegen verlangt. Wegen St. Domingo erschien heute Herr Roustan, an den Schranken, läugnete alles, betrug sich sogar gegen die Nationalversammlung so unehrerbietig, daß er sie gegen ihn aufbrachte, der Präsident ihn zur Ordnung rufen mußte; seine Rede machte keinen Eindruck; der in dieser nemlichen Sache in des Colonial - Commite's Namen, von Herrn Tarde abgestattete Bericht, war für die Nationalversammlung nicht unpartheyisch genug, also auch nicht befriedigend, nur zur Hälfte angehört und die andre Hälfte verschoben. Zur beßern Uebersicht desselben, wurde indeßen doch dessen Druck befohlen. Dann trat der neue Kriegsminister Herr Narbonne in den Saal, versicherte, er habe, um den König in den Stand zu sezen, mit Nachdruck und Würde gegen der Nation Feinde handeln zu können, seit seinem Eintritt ins Ministerum, seine ganze Aufmerksamkeit auf Frankreichs Kriegsmacht gerichtet. Sezte hierauf alle die Pflichten, welche er in seiner izigen Stelle zu beobachten und zu vollziehen habe, sehr schön auseinander und fügte zulezt hinzu: Der Begriff, welchen lezthin eines ihrer Mitglieder von der Minister Verantwortlichkeit gegeben, gesagt habe, sie bestehe im Tod, schrecke ihn nicht, er nähme sie vielmehr, mit Vergnügen an, sobald er am Staat zum Verräther werden würde, aber, um der Nation nützlich seyn zu können, müssen sie uns auch mit allen dazu nöthigen Hülfsmitteln versehen, uns um so mehr unterstützen, da Vortheile und Feinde uns gemeinschaftlich sind; wie unsre Gefahren sich mehren, so müßen wir, sie auch zu mindern, das Mißtrauen, welches uns verfolgt zu heben suchen; nur denn, erst, nachdem wir überzeugt worden, es verdient zu haben, verurtheilen; Um jedesmal sogleich bereit zu seyn und um alle mögliche Erläuterungen, welche er geben könnte, zu geben, wünscht' er, die Tagsordnung zu wissen, verlangte zugleich, daß eine immerwährende wechselseitige Mittheilung zwischen der Nationalversammlung und den Ministern um so mehr Plaz greifen möchte, da alle auf Einen und den nemlichen Zweck hinarbeiteten; Mangel an Vertrauen sey Ursache, daß er über die Vorfälle von Besançon, worüber man Erläuterungen von ihm gefordert, keine zu geben im Stand gewesen; nur aus gedruckten Tagblättern habe er sie, zu seinem Erstaunen erst erfahren, bürge jedoch für den Patriotismus der Nationalgarde dieser Stadt, deren Oberster er gewesen. Herrn Narbonne's Rede erhielt den lautesten Beyfall und wurde auf der Nationalversammlung Befehl ins Protocoll eingerückt. Nachher wurde die Frage aufgeworfen, was das Veto sey? Es ist: Eine Appellation, (eine Beziehung auf einen

höhern Richter, oder deßen beßten gerechtesten Richterspruch) von dem präsumirten (vermuthlichen, oder vorausgesetzten) Willen der Nation an ihren wahren ausdrücklichen Willen. Der Wille eines Einzigen, kann also den Willen Aller, nicht aufhalten. Die Nationalversammlung, als Gesetzgeber, dachte sich also die Möglichkeit, daß auch sie irren, ein Gesetz geben könne, welches, in seinen Folgen, schädlich werden könnte. Auf diesem Fall hin, übertrugen, sie dem König das Recht, eines Decrets Wirkungen, 2 Legislaturen hindurch aufzuhalten, damit der Nation Wille sich deutlich, hinlänglich und allgemein über dessen wirklichen Nutzen oder Schaden erklären konne und erklärt haben würde; dieß ist denn des Veto's Auflößung, der wahre reife rechtliche allgemeine Ausspruch des höhern Richters. Nicht nur von Versailles sondern, von mehreren Abtheilungen hiesiger Hauptstadt, wurden schriftliche Klagen, mit Ausdrücken des tiefsten Unwillens, gegen jene Mitglieder des Pariser Departements verlesen, welche ihr Constitutionswidriger Schritt, den König, in einer Vorstellung zu bitten, das Decret gegen die ungeschwornen Geistlichen, nicht zu sanctioniren, erregt habe; eine dieser Abtheilungen behauptete sogar, dieses sey eine Rebellion, ein wahres Verbrechen gegen die Nationalversammlung; man trug darauf an, alle die, welche diese Vorstellung an den König unterschrieben hätten, vor dem Hohen-National-Gerichtshof zu belangen. Der Redner dieser Abtheilung endigte mit den Worten: „ Gesezgeber! in euch haben alle gute Bürger ihr Vertrauen gesezt; in euch ruht die ganze Nationalmacht; Millionen von Frankreichs guten Bürgern werden sie — euch zu erhalten wissen. Verachtet nie eitle Stimmen jener Männer, welche Tyranney erkauft hat. Die unter einer treulosen Mäßigung Schleier, nur von Ordnung und Frieden reden, um uns in der Sclaverey Schlafsucht zu senken. Nicht alle Franzosen sind als Vaterlandsfeinde zu betrachten, die Meisten sind in ihren Grundsätzen unerschütterlich und werden, in Vollziehung derselben dem Tod trozen. Eine andere Abtheilung der Stadt Paris äussert noch mehr Unwillen gegen ihres Departements Mitglieder. Wer sind sie denn diese Männer, welche gegen ein gegebnes Decret Vorstellungen zu machen sich beygehen lassen können? Die nemlichen sinds, welche Bürger auf dem Marsfeld deßwegen niederschießen ließen, weil sie eine Vorstellung gegen ein noch nicht gegebnes Decret unterzeichneten; solche treulose Magistratspersonen geben schädliches Beyspiel. Beyfall ist des Volks Civilliste, hier ist der unsrige. Guter Bürger Lob einerndten, der schlechten Tadel verachten, gewährt allgemeinen Beyfall. Freywillige Nationalgarden tragen darauf an, aus den Linien-Truppen sich Chefs wählen zu dürfen, da es ihnen an tuchtigen Anführern mangle. Diese Bitte wurde nicht nur ehrenvoll im Protokoll bemerkt, sondern deren Druck befohlen, um nachher darüber stimmen zu können. Dieser freywilligen National-Garden wegen wurde sodann, ein aus 7 Artikeln bestehendes Dekret gegeben, welches ihre Bildung, Kleidung, Zahlung ꝛc. näher bestimmt. Der 7te Artikel sagt endlich: Jeder freywillige Nationalgarde hat, gleich nach der ersten Musterrung, zu schwören: Frey zu leben oder zu sterben, nach all' seiner Kraft und Gewalt die von der constituirenden Nationalversammlung in den Jahren 1789 90. und 91. dekretirte Constitution des Königreichs zu handhabrn und in allem, der Nation, dem Gesetz und dem König treu zu seyn.— Ueberhaupt war diese ganze Sizzung gleichsam ein Sturm gegen das Pariser Departements-Directorium und dessen Betragen; alles trug dazu bey, die Nationalversammlung aufzumuntern, der Nation Wohl ferner durch ihre Decrete zu erweitern und zu befestigen; man erklärte, daß, würden ferner, wie bisher geschehen, dadurch, daß man sie nicht sanctionire, deren Ausführung noch weiter gehindert werden, so wisse die Nation hierzu Mittel. 1789 habe sie sich bey der Bastille Eroberung auch zu helfen gewußt. Bis zum Schluß dieses Jahrs wollten sie sich noch beruhigen, würden denn die Geseze noch nicht vollzogen, so würden Thathhandlungen folgen und ihre Feinde zittern; im Nahmen von 20 Millionen Menschen erklärten sie dieses. Alle diese Zuschriften, wurden ehrenvoll ins Protokoll getragen; dieses Protokolls Druck und Versendung in alle 83 Departements, zulezt befohlen.

Paris, vom 10. Dec.

Unsre republikanische Monarchie dürfte wohl noch manchen harten Stos empfinden, ehe sie einmal zur gewünschten Ruhe gelangt. Von allen Seiten treffen noch verschiedne Berichte ein, woraus man sieht, daß der Geist des Widerspruchs noch nicht gebändigt ist. Selbst hier in Paris ereignen sich fast jeden Tag solche Auftritte, welche zu beweisen scheinen, daß irgend ein unglückschwangeres Schicksal den Verehrern unsrer neuen Constitution auflauert. Das Dekret wider die ungeschwornen Geistlichen und des Pariser Departements Bittschrift an den König, diesem Dekret seine Sanktion zu versagen, haben hier eine ganz besondre Wirkung hervorgebracht. Die nichtgeschwornen Geistlichen sangen gestern um 6 Uhr Morgens ein feierliches Hochamt in der Kapelle auf der Gallerie der Thuillerien. Der ehemalige Pfarrer von st. Sulpitius ist mit mehreren von seinen Mitbrüdern aus Koblenz hier eingetroffen und besucht ohne Scheu seine vormaligen Pfarrkinder. Da bin ich endlich wieder, sagt

er: ich werde wieder euer Pastor seyn. Er versichert, am H. Christtag werd' er in der Kirche ... das hh. Meßopfer verrichten. Ueberhaupt beginnen itzt die Gegenrevolutionairs eine Art von freyem Betragen anzunehmen, welche ein sichres Zutrauen in gewisse Maasregeln zu verrathen scheint. Dieser Tagen machten sich einige Schweizer beim Wein lustig und sangen aus voller Kehle ein Liedchen mit dem Schlußreim: Es lebe der König und Graf Artois. Sie sagten ganz ungescheut, Anfangs Jänners würden die sämmtlichen Schweizerregimenter mit Sack und Pack aus Frankreich abziehen und vielleicht gar zur Armee der Ausgewanderten Prinzen stoßen. Da sie es aber zu toll machten, wurden sie arretirt und Tags drauf ihren Kompagnien übergeben. Aus unsern Eiländern, besonders aus st. Domingue haben wir neue beängstigende Berichte, die vom 15. bis den 20. Oct. laufen. Obgleich diese Berichte nicht sonderlich übereinstimmen, so sieht man doch daraus, daß die dasigen Unruhen nichts weniger als geendigt sind. Vor vier Tagen hieß es zwar, der Rebellen Ueberrest habe sich in die Gebirge geflüchtet; allein, seitdem weiß man sicher, daß sie nicht allein die Anhöhen verwüsten, sondern auch in der Ebene von Arent am Meerufer 4 Stunden vom Cap ein neues Lager geschlagen haben. Ein Schreiben vom 17. Oct. zählt 944 Kaffee- 264 Zucker- und 26 Baumwoll- und Indigoplantagen, so die Schwarzen, deren Anzahl sich auf 168,000 beläuft, durchs Feuer verheeret haben. Zwölfhundert weisse Einwohner, meistens Sachwalter, Wirthschaftsbeamte rc. sind von ihnen ermordet worden. Die Stadt des Caps ist jetzt ein Versammlungsort alles Elends. Die Bewohner der Ebenen, welche vor diesem in den glänzendsten Glücksumständen waren, itzt aber, um der Wuth der Schwarzen zu entgehen, sich von allem entblößt nach gesagter Stadt flüchten mußten, werden von den öffentlichen Allmosen genährt und gekleidet. Die farbigten Leute thun zwar in Vereinigung mit den Weissen alles, was nur tapfer heißen kann, so daß öfters die blutigsten Gefechte vor der Stadt meistens zu ihrem Vortheil ausfallen; was hilft es aber, da der Rebellen Zahl sich mit jeder Stunde zu vermehren scheint. Die Schwarzen haben ein fürchterliches Lager; sind mit Kanonen nebst einer trefflich berittnen Kavallerie versehen; Waffen und Munition mangeln ihnen gar nicht, und tapfer sind sie ohne ihres Gleichen. Sie rennen wie wüthend gegen die Kanonen an, und scheuen weder Gefahr noch Beschwerlichkeiten. Alle Gefangene männlichen Geschlechts tödten sie; die Weiber aber sperren sie ein. Auch haben sie einen König unter sich gewählt, welcher Jeannet heißt, dessen Weib neulich den Weissen in die Hände fiel. Diese wollte man durch den Henker hinrichten lassen; allein, König Jeannet ließ sagen, sobald man seine Gemahlinn tödte, würde er zur Rache 60 weisse Weiber schlachten. Diese Drohung machte, daß die Exekuzion aufgeschoben ward. Was uns am meisten beunruhigt, ist, daß auf 2 von den Schwarzen eroberten Kanonen das spanische Wappen stund. An ebengesagtem Tag, den 17ten Oct. waren 1500 Mann vom Cap abgegangen, um das Lager bey Acout anzugreifen. Bey einem getödteten schwarzen Sclaven hat man einen Paß in folgenden Ausdrücken gefunden: Es lebe der König M. D. M. Die eiserne Ruthe ist zerbrochen. P. O. P. Diese Berichte veranlaßten die Nationalversammlung in ihrer vorgestrigen Sitzung folgendes Decret zu erlassen: „Die Nationalversammlung dekretirt, der König soll eingeladen werden, zu befehlen, die nach St. Domingue bestimmte Nationalmacht nur zur Dämpfung des Aufruhrs der Negern gebraucht, keineswegs aber weder mittel- oder unmittelbar dazu zu lassen, um die Eingriffe wider den Stand der freien farbigten Leute, so wie er durch Konkordate vom 23ten und 25ten v. M. Sept. festgesetzt worden, zu begünstigen.“ Nun ward eine Deputation der Kolonisten von St. Domingue vor die Schranken geführt. Ihr Sprecher sagte: Unsre Brüder sind ermordet; unsre Glücksgüter verheert; das Nationalkommerzium und die öffentliche Wohlfahrt gehen mit uns zu Grund. Seit einem Monat wiederhallt diese Hauptstadt von unsern Unglücken und in derselben darf man uns verläumden. Herr Brissot hat die Kolonie, ihre Eigenthümer, ihre Repräsentanten und Verwalter bey euch angegeben. Ihr, die ihr Repräsentanten eines grosen Volks seyd, müsset euch nicht bis zum letzten Augenblick hintergehen lassen. Jene, welche sich für Feinde der Weissen erklären, weil sie schwarze Sklaven haben, zielen auf nichts anders, als die einen durch die andern erwürgen zu lassen. Dieses sind die Entwürfe solcher vorgeblichen Freunde der Menschlichkeit. Frankreichs Konstitution ist nicht jene der Kolonien; ohne Negern können die Kolonien nicht bestehen. Wir verlangen Gerechtigkeit. Unsern Verläumdern werden wir nun Verachtung entgegen setzen. Sie sollen wissen, daß, trotz ihren Verläumdungen, die Kolonisten dem Königreich die Kolonien beybehalten, oder mit ihnen umkommen werden. Herr Gattereau, Journalist von St. Domingo, wurde an ihre Stelle vorgelassen. Meiner Glücksumständen durch die Provinzialversammlung des nördlichen Theils von St. Domingue völlig beraubt sprach er, bin ich nach Marseille gekommen. Die Kom-

missarien von gesagter Insel sahen in meiner Person den Hauptanstifter der Unruhen, durch welche die Kolonien verwüstet worden. Man muß sie entlarven, diese Unmenschen. Durch mein Journal habe ich die Entwürfe der Verräther an Tag gelegt und die Linientruppen von den bösen Rathseingebungen abgebracht wodurch sie verführt werden könnten. Im Namen der Menschlichkeit fleh' ich euch an, unbestochne und standhafte Männer nach St. Domingo zu schicken, die den Betrug zu Schanden machen und das Gesez in Thätigkeit bringen; alsdann werden die hohen Gebirge, die blos des Aechzens und Seufzens Wiederhall sind, von freudigem Zuruf und Erkenntlichkeit ertönen. Die Nationalversammlung ließ der Deputation der Kolonisten sowohl, als dem Herrn Gattereau die Ehre der Sitzung angedeyhen; dekretirte daß beide Reden zum Druck befördert und an den Kolonialausschuß verwiesen werden sollten.

Allen guten Bürgern macht' es eine herzliche Freude, als sie verflossnen Dienstag den König zu Pferdt und in Begleitung mehrerer Personen durch die Strase von Paris reiten sahen. Er ritt sehr langsam, so daß ihn jedermann recht ansehen und betrachten konnte. Jeder seiner Blicke verkündigte Liebe und Zärtlichkeit für sein Volk. In der nemlichen Sitzung erhielt die Versammlung Briefe aus dem Departement von Var, nach welchen es in diesem Theil des mittäglichen Frankreichs anfängt, sehr unruhig auszusehen. Auch aus Auvergne laufen Besorgniß erweckende Nachrichten ein. Herr la Fayette soll daselbst mit vieler Thätigkeit an einem gewissen Plan arbeiten, der sich über das ganze südliche Frankreich erstreckt. Auch sagt man, die Nachricht von dem Aufstand der Schwarzen zu St. Domingo habe ihn mit der heftigsten Freude erfüllt. Er soll sogar Feste und Feierlichkeiten deswegen haben anstellen wollen, allein auf Anrathen seiner Freunde dieses doch unterlassen haben.

Paris, vom 13. Dec.

Der neue Kriegsminister hat hiesige Hauptstadt verlassen, um mit eignen Augen des Reichs Gränzplätze zu untersuchen. Da des Königs sämmtliche Vorstellungen bey jenen deutschen Reichsfürsten, welche bewaffnete Zusammenrottungen ausgewanderter Franzosen dulden, fruchtlos geblieben, so ist im Königl. Rath eine Proclamation verfertigt worden, wodurch ihnen eine kurze und bestimmte Zeit anberaumt wird.

Lissabon, vom 3. Nov.

Noch immer werden hier Franzosen, die ihrer Zunge nicht mächtig genug sind, ergriffen und mit dem zuerst abgehenden Schiff, es gehe hin, wohin es wolle, abgesandt. Einige wurden neulich nach Riga geschickt.

Stockholm, vom 29 Nov.

Jzt ist die Ratifikation der zwischen Schweden und Rußland geschlossnen Allianz aus Petersburg hier angekommen. In der mittelländischen See befinden sich noch 70 schwedische Kauffahrer, für welche man, der Algierer wegen, sehr besorgt ist. Gestern wurden hiesige Kaufleute durch eine Bekanntmachung in der Zeitung gewarnt, sich wegen dem, Schweden von dem Dey zu Algier erklärten Krieg in Acht zu nehmen. Der König hat auch beschlossen, ein Geschwader von 2 Linienschiffen und 6 Fregatten auslaufen zu lassen um die Handlungsschiffe die nach den mittelländischen Gewässern gehen, zu begleiten. Dieses Geschwader wird auch 3 Regimenter Infanterie an Bord nehmen und soll frühzeitig im Frühling auslaufen. Einige glauben die mitgehenden Truppen hätten eine andre Bestimmung, als die angebliche. Das Gerücht von einer Heirath zwischen unserm Prinzen Gustav Adolph und einer rußischen Prinzessinn erneuert sich; ob es aber Grund habe, kann man nicht sagen. Zu Carlskrona wird, seitdem wir wieder Frieden mit unsern Nachbarn haben, an der Ersetzung des Verlusts, den wir im Krieg erlitten, stark gearbeitet, um unsre große Flotte in einen respektablen Stand zu sezen. Verschiedne Linienschiffe sind bereits fertig und an andern wird gearbeitet.

Dieser Tagen sind bey dem Drost des Reichs, Grafen Wachtmeister, über die Kriegserklärung des Dey von Algier und über die Mittel, unsre Schiffahrt gegen die Seeräuber desselben zu decken, verschiedne Conferenzen gehalten worden. Es sind auch unserm Consul, der zu Algier gewesen und sich itzt in Livorno befindet, schon Instructionen zugeschickt worden, um dem wirklichen Ausbruch der Feindseligkeiten, wo möglich, noch zuvor zu kommen, oder sie doch bald wieder aufhören zu lassen. Der französische Chargé d' Affaires, Herr Gaußin, welcher schon vor einigen Tagen im Begriff war, Stockholm zu verlassen, ohne vom Hof Abschied zu nehmen, befindet sich noch hier, ist aber ganz Reisefertig.

Warschau, vom 30 Nov.

Das Gerücht, der regierende Herzog von Braunschweig werde zur polnischen Krone gelangen, im Fall der Churfürst von Sachsen sie nicht annimmt, erneuert sich. Das Haus von Sangusko soll ihm sehr ergeben seyn.

Rom, vom 1. Dec.

In wenigen Tagen wird der berühmte Abbe Maury hier angekommen. Se. Päbstl. Heiligkeit werden über verschiedne

verschiedne Gegenstände, die französische Revolution betreffend, erst nähere Erkundigung einziehen, und alsdann weitere Entschliessungen gegen die Nationalversammlung fassen. Noch ist es nicht ausgemacht, ob Se. Heiligkeit dem König von Frankreich, wie sonst gewöhnlich war, zum Weyhnachtsfest und zum neuen Jahr ihre Glückwünsche werden abstatten lassen. Von einigen europäischen Höfen hat der Päbstliche Stuhl auf die ihnen mitgetheilte Denkschrift, Avignon betreffend, bereits günstige Antworten erhalten.

Berlin, vom 6 Dec.

Unser König hat den Französischen General von Heyman, welcher zur Zeit der Französischen Revolution mit dem General von Bouille das Reich verließ, in seine Dienste als Generalmajor aufgenommen und, ihm vor der Hand, bis zur anderweitigen Placirung jährlich 2,000 Rthlr. Pension angewiesen. Von den Französischen Prinzen ist ein Eilbote hier angelangt, und sogleich wieder abgefertigt worden. Man versichert, unser Hof werde eine Off- und Defensivallianz mit Oesterreich schliesen. Wie man glaubt, so sind es die Revolutionen in Pohlen und Frankreich, welche zu diesem Bündniß Veranlassung geben. So viel ist gewiß, daß der Oesterreichische Gesandte täglich Konferenzen mit unserm Ministerium hat und der Eilbotenwechsel zwischen beyden Höfen sehr stark ist.

Wien, vom 7 Dec.

Itzt ist es ausgemacht, den französischen Prinzen den Gefallen zu thun, einen Kongreß zu Frankfurth zu veranstalten, wo sie unter der europäischen Mächte Vermittlung sich mit der neuen französischen Verfassung aussöhnen sollen. Der König von Frankreich schickt einen eignen Gesandten in seinem Namen und einen die Nationalversammlung in dem ihrigen, ob es gleich sehr lebhaften Kampf geben wird, bis sich diese entschließt, einen Gesandten dahin zu schicken, da man sich in ihre Hausangelegenheiten mengen will, gleichsam als hienge sie von dem Willen fremder Mächte ab. Vor der Hand geschieht also kein Einfall in Frankreich. Wie hätte aber auch dieser geschehen sollen? Fürst Kaunitz ist in den französischen Angelegenheiten das Haupttriebrad. Die äußerste Mäßigung ist die in den Unterhandlungen vorgeschriebene Richtschnur. In Absicht auf die französische Angelegenheiten ist itzt hier alles still, wie man dies wohl seit Sr. Maj. des Kaysers letzten Erklärung an alle Höfe erwarten konnte. Selbst die Beschwerden der durch die neue Constitution verletzten verschiednen Reichsstände läßt man indessen hierorts ruhen, indem man erst der Zustandkommung des dißfalsigen Reichsgutachtens entgegen sieht, bevor man die Sache im ministeriellen Weg zu Paris mit dem behörigen Nachdruck betreiben kann. Der königl. preussische Hof ist übrigens in allem, was diese Sache betrifft, noch immer mit dem hiesigem Hof auf das genauste einverstanden.

Wien, vom 7. Dec.

Bekanntlich hatte Joseph II. verschiedne Botaniker und Naturlehrer nach Asien, Afrika und Amerika geschickt, um Sammlungen für den kaiserl. Garten zu Schönbrunn zu machen. Er verwendete hierauf über 200,000 fl. Leopold folgt auch hierinn dem Beyspiel seines Bruders nach und hat dem Schiffskapitain Boudouin Befehl gegeben, nach Triest zu gehen, daselbst ein Schiff zu kaufen, und damit eine Reise in beyde Indien zu machen. Er nimmt ohngefehr 10 Gelehrte mit, und soll, wo möglich, zu Ende des Jahrs 1793. wieder zurück seyn.

Koblenz, vom 16 Dec.

Daß der König von Frankreich an den Kuhrfürsten von Trier ein Schreiben wegen Aufhäuffung der Emigranten in unsrem Land erlassen, ist wahr; daß man dieses Schreiben mit vieler Gründlichkeit und wahrer deutscher Bedeutenheit beantwortet habe, ist eben so wahr. Der König sagt in dem Schreiben, das Völkerrecht erfordre, die gute Nachbarschaft nicht zu stöhren und doch versammlen sich Ausgewanderten im Trierischen kriegrisch. Auf dieses hat man mit Würde geantwortet, daß die Prinzen sich als nächste Verwandte des Kuhrfürsten hier am Hof aufhalten und kein Völkerrecht die Gastfreiheit gegen Blutsverwandte verwehren könne. Die andern Ausgewanderte, wohnen in hiesiger Gegend, wie andre Fremde auch da wohnen können; jedoch muß man zu ihrem Ruhm sagen, daß sie sich so ruhig verhalten, daß noch keine Klage von jemand gegen sie vorgebracht worden. Sie machen keine kriegrischen Uebungen: sie kommen zusammen, ohne sich der Waffen eines Soldaten zu bedienen. Jedoch weil der König eben von Völkerrecht spricht; so hat das Kuhrfürstenthum Trier alle Ursache wegen dessen Verletzung gegen Frankreich zu klagen. Hat die Nationalversammlung nicht alle Diöcesan- und Territorialrechte, die durch so viele Friedensschlüsse und besondre Verträge garantirt worden, weggerissen, zerstört, vernichtet, ohne einmal auf des hiesigen Hofs Reklamationen Rücksicht zu nehmen, ohne auf seine Vorstellungen zu antworten? Es ist sonderbar, aus dem französischen Mund vom Völkerrecht reden zu hören, da Frankreich sich nicht einmal gewürdigt hat, unsre Klagen wegen Verletzung unsrer Rechte, folglich der Völker Rechte zu hören ꝛc.

Vermischte Nachrichten.

Se. Hochfürstl. Durchlaucht der Herr Markgraf von Brandenburg-Anspach und Bayreuth werden Ende dieses Monats in Berlin eintreffen. Zur Auf-

nahme dieses hohen Gastes, ist Dero Palais daselbst schon auf das Beßte eingerichtet worden. Die beyden Brandenburg-Anspachischen Herren Ministers werden auch dahin kommen.

Tanzmeister Feldermann in Magdeburg wird Anfangs 1792. 180 choreographische Karten herausgeben. 120 Karten enthalten eben so viele verschiedne Angloisen-Touren und 60 Karten so viele Quadrillen-Touren und sind in 16 Fächern in einem Kästchen von Papier in Form eines Taschenbuchs nebst einem Büchelchen mit Erklärung und einem pergamentnen Täfelchen, worauf man 8 Karten schiebt, vertheilt. Mit diesen Touren können nach Gefallen viele tausend Angloisen und Quadrillen gemacht werden und in weniger als 2 Minuten kann man sich einen Tanz ziehen, wie man ihn haben will.

AVERTISSEMENT.

Durlach. Zur Schulden-Liquidation und Prioritäts-Handlung des verganthet werdenden hiesigen Burger und Gardisten Johann Friedrich Kazen, ist der 16. Jan. nächstkünftigen Jahrs pro Termino anberaumt, und haben daher diejenige, welche Forderung zu machen gedenken, bey Verlust derselben sich ersagten Tags in der Stadtschreiberey einzufinden. Durlach den 12. Dec. 1791. Oberamt allda.

Rastatt. Auf eingelangten Hochfürstl. Regierungsbefehl wird Martin und Barbara Korn von Malsch, welche vor geraumen Jahren nach Ungarn gezogen sind, ohne bisher etwas von sich hören zu lassen, hiermit unter dem Bedrohen vorgeladen, daß sie oder ihre allenfallsige Leibeserben in Zeit 3 Monaten dahier erscheinen, oder gewärtigen sollen, daß deren zurückgelassnes Vermögen ihren nächsten Anverwandten gegen Caution werde ausgefolgt werden. Signatum Rastatt den 13ten Dec. 1791.

Oberamt allda.

Rastatt. Der vor 20 Jahren schon als Schuhknecht auf Wanderschaft sich begebne Lorenz Uhrj von Wintersdorf, welcher seither nichts mehr von sich hat hören lassen, wird hiermit vorgeladen, daß er oder seine eheliche Leibeserben in Zeit 3 Monaten, dahier sich stellen, oder im Unterlassungsfall gewärtigen sollen, daß dessen Vermögen seinen nächsten Anverwandten gegen Caution werde ausgefolgt werden. Signatum Rastatt den 14ten Dec. 1791.

Oberamt allda.

Emmendingen. Alle diejenige, so an weiland Johann Georg Götz zu Landeck Forderungen zu haben glauben, sollen bis Montag den 9ten Jan. k. J. zu guter Vormittagszeit in dem Wirthshaus zu Landeck unter Mitbringung ihrer Beweißurkunden zur Liquidationshandlung bey Strafe des Ausschlußes erscheinen, und das Weitere abwarten. Emmendingen den 13. Dec. 1791.

Oberamt Hochberg.

Müllheim. Das Ochsenwirthshaus zu Haßlach, wird Montags den 2ten Jan. k. J. Nachmittags um 1 Uhr in dem Haus selbsten verstaigert werden. Wegen der Nähe bey Freiburg ist diese Wirthschaft sehr vortheilhaft gelegen. Sie besteht in einem einstöckigten Haus mit geräumigen Zimmern, Küche, Keller, nebst Scheuer, Stall, Kraut- und Grasgarten alles zusammen über ein Juchert grosen Platz. Dieses wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit diejenige, die hiezu Lust haben, sich um besagte Zeit in Haslach einfinden und wegen hinlänglichen Zahlungs-Mitteln und zur bürgerlichen Annahme nöthigen Erfordernissen sich legitimiren können. Signatum Müllheim den 9ten Dec. 1791. Oberamt Badenweiler.

Malberg. Der schon lang abwesende Joseph Mezger von Heiligenzell, ein lediger Burgerssohn wird anmit edictaliter vorgeladen, daß er binnen 9 Monaten vor hiesigem Oberamt erscheinen, wegen seiner Vermögensübernahme sich erklären, oder im Nichterscheinungsfall gewärtigen soll, daß sein Vermögen ohne weiters dessen nächsten Anverwandten werde ausgefolgt werden. So geschehen Mahlberg am 5ten Dec. 1791. Oberamt allda.

Rodalben. Der aus Fürstl. Militairdiensten böslich ausgetretne Johann Georg Anstett von Laimen wird in Gefolg eingelangter höchster Regierungs-Verfügung vom 8ten Nov. vorgeladen, daß er binnen 6 Wochen erscheinen und über seinen böslichen Austritt sich verantworten, in dessen Entstehungsfall die Landsverweisung und Vermögensconfiscation gewärtigen soll. Rodalben den 9ten Dec. 1791.

Amt allda.

Kehl. Wofern der verschollene Andreas Stoll, von Kehl, oder dessen etwaige Leibeserben binnen 3 Monaten bey hiesigem gemeinschaftlichen Amt, nicht in Person, oder durch Bevollmächtigte erscheinen und das Vermögen antreten, soll solches den inländischen nächsten Anverwanten desselben gegen Caution verabfolget werden. Kehl den 15. Dec. 1791. Amt allda.

Baden. Adrian Weiß von Sinzheim und Carl Nepomuck Vogel von Winden sollen, wegen ihres böslichen Austritts, in Zeit 3 Monaten sich hier vor Oberamt stellen und verantworten, oder gewärtigen, daß sie deren Fürstl. Landen für allzeit werden verwießen und ihr Vermögen confiscirt werden. Sign. Baden den 15. Dec. 1791. Oberamt allda.